

F

Lehrkräfte in sonderpädagogischer Förderung



- F 1 Ausbildung für das Lehramt an Sonderschulen
 - F 1.1 Studium an Pädagogischen Hochschulen
 - F 1.2 Ausbildung an den Seminaren und Fachseminaren
- F 2 Strukturdaten zu den Lehrkräften an allgemein bildenden Sonderschulen
- F 3 Fortbildung für Lehrkräfte in sonderpädagogischer Förderung

F Lehrkräfte in sonderpädagogischer Förderung

F 1 Ausbildung für das Lehramt an Sonderschulen

F 1.1 Studium an Pädagogischen Hochschulen

Rund 33 700 Studierende belegten im Wintersemester 2007/08 an einer Universität oder einer Pädagogischen Hochschule einen Lehramtsstudiengang. Das Lehramt an Gymnasien wies mit einem Anteil von 43 % die größte Zahl an Studierenden auf. Ein Drittel strebte eine Tätigkeit an einer Grund- oder Hauptschule an, 14 % an einer Realschule. Einen Diplomstudiengang mit dem Ziel des Unterrichts an einer beruflichen Schule absolvierten 4 % der Studierenden. Das Lehramt an Sonderschulen war das Ziel von 6 % der Studierenden.

Für die Lehrkräfte an Sonderschulen wurde wegen der speziellen Anforderungen an diese Tätigkeit ein eigener Studiengang an den Pädagogischen Hochschulen eingerichtet. Neben dem grundständigen Studium für das Lehramt an Sonderschulen gibt es noch weitere Möglichkeiten, eine Qualifikation für die Lehrtätigkeit an Sonderschulen zu erwerben:

- ein Aufbaustudium,
- ein Ergänzungsstudium,
- die Ablegung von Erweiterungsprüfungen.

Grundständiges Studium

Die Ausbildung der Lehrkräfte für Sonderschulen in Baden-Württemberg ist eine Ausbildung für den gehobenen Dienst. Sie erfordert ein Studium mit einer Regelstudienzeit von acht Semestern, das mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen abschließt. Es folgen ein 18 Monate dauernder Vorbereitungsdienst und danach die Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen. Die Ausbildung kann seit dem Wintersemester 2007/08 ausschließlich an den Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Ludwigsburg begonnen werden. Die Studierenden

an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg absolvieren dabei den ersten Abschnitt (1. bis 4. Fachsemester) am Standort Ludwigsburg und den zweiten Abschnitt (5. bis 8. Fachsemester) am Standort Reutlingen. An den anderen Pädagogischen Hochschulen im Land läuft dieser Studiengang aus. Ziel dieser Konzentration der Ausbildung auf zwei Pädagogische Hochschulen ist die Förderung der wissenschaftlich-pädagogischen Profilbildung der Hochschulen und die bessere Verzahnung von Grund- und Hauptstudium.

Der Studiengang wurde zum Wintersemester 2003/04 überarbeitet. Im ersten Studienabschnitt (1. bis 4. Semester) wird im Wesentlichen nach den Vorgaben für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen gelehrt, wobei die Studierenden ihren Stufenschwerpunkt (Grund- oder Hauptschule) festlegen. In den ersten beiden Semestern sind Deutsch und Mathematik Grundlagenpflichtfächer. Zusätzlich ist ein Hauptfach und ein weiteres Fach (wie z.B. Biologie, Geografie, Musik, Technik) zu wählen. In den folgenden beiden Semestern werden der erziehungswissenschaftliche Bereich, Deutsch oder Mathematik sowie das weitere Fach fortgeführt. Darüber hinaus ist eine Veranstaltung in Sprecherziehung zu besuchen.

Im zweiten Studienabschnitt (5. bis 8. Semester) werden Grundfragen der Sonderpädagogik, zwei sonderpädagogische Fachrichtungen und zwei Wahlpflichtbereiche studiert. Außerdem sind Praktika zu absolvieren, die sich auf die gewählte sonderpädagogische Fachrichtung beziehen. Das Studium wird mit der Ersten Staatsprüfung abgeschlossen.

Aufbau- und Ergänzungsstudium als weitere Möglichkeiten der Ausbildung

Angehende Lehrkräfte, die bereits die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, an Realschulen, Gymnasien

oder beruflichen Schulen erfolgreich absolviert haben oder ein Diplom in Pädagogik besitzen, können ein sonderpädagogisches Aufbaustudium mit einer Regelstudienzeit von vier Semestern durchführen. Die Inhalte und Schwerpunkte des Aufbaustudiums entsprechen denen des zweiten Studienabschnitts des grundständigen Studiengangs. Besitzt ein Bewerber bereits die Erste und Zweite Staatsprüfung für ein anderes Lehramt, erwirbt er mit dem Bestehen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen die entsprechende Lehrbefähigung.

Darüber hinaus besteht für Lehramtsanwärter, die eine Erste Staatsprüfung oder eine Diplomprüfung und eine Zweite Staatsprüfung für ein Lehramt bestanden haben, die Möglichkeit, ein zweisemestriges Ergänzungsstudium zu absolvieren. Durch das Bestehen der abschließenden Prüfung in einer sonderpädagogischen Fachrichtung wird eine entsprechende Zusatzqualifikation zum bestehenden Lehramt erworben.

Bewerber mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen können nach einem

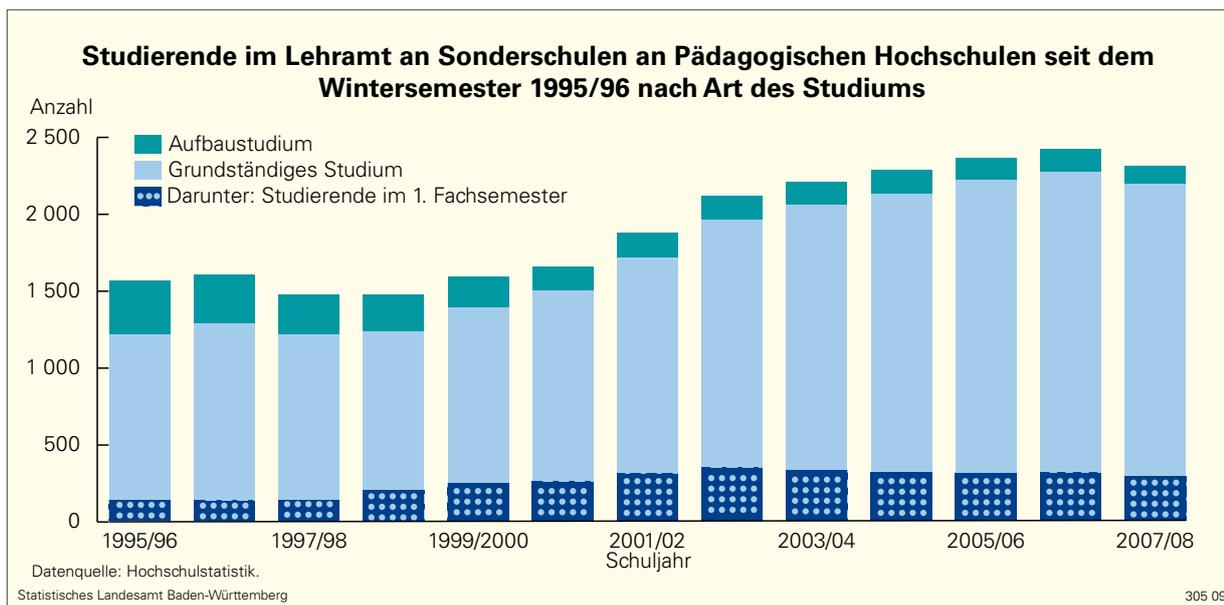
zwei Semester dauernden Studium Erweiterungsprüfungen absolvieren:

- in weiteren sonderpädagogischen Fachrichtungen,
- in einem Fach nach der Grund- und Hauptschullehrerprüfungsordnung I,
- in einem Erweiterungsfach des Studiengangs nach der Grund- und Hauptschullehrerprüfungsordnung I oder nach der Realschullehrerprüfungsordnung I,
- in den Fächern interkulturelle Erziehung, Bewegung, Spiel, Sport mit Behinderten, Mobilitätserziehung, Rhythmisch-musikalische Erziehung, Sonderpädagogische Frühförderung oder Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung.

Rund 2 000 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen

Im Wintersemester 2007/08 waren 2 118 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen im Lehramt für Sonderschulen eingeschrieben, darunter befanden sich 123 im Aufbaustudiengang.

F 1.1 (G1)



Weitere 30 absolvierten ein Ergänzungsstudium. Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem vorangegangenen Wintersemester liegt die Studierendenzahl damit weiter auf einem hohen Niveau (**Grafik F 1.1 (G1)**). Im Wintersemester 1998/99 lag die Zahl der Studierenden mit 1 345 um mehr als ein Drittel niedriger. Mit 999 in Ludwigsburg und 1 002 in Heidelberg verteilten sich die Studierenden nahezu gleichmäßig auf die beiden Pädagogischen Hochschulen. Die übrigen 117 angehenden Sonderschullehrkräfte studierten an den Hochschulen in Freiburg, Karlsruhe, Schwäbisch Gmünd und Weingarten (**Tabelle F 1.1 (T1)**).

Die Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester¹ ist nach nahezu gleichbleibenden Zahlen in den vorangegangenen drei Jahren ebenfalls leicht auf 305 abgesunken. Im Vergleich zum Höchststand von 361 im Wintersemester 2002/03 bedeutet dies einen Rückgang um knapp 16 %. Das Aufbaustudium hat in den vergangenen Jahren deutlich an Teilnehmenden verloren. Im Wintersemester 1995/96 wurden hier noch 367 Studierende gezählt – 2007/08 war es mit 123 nur etwa noch ein Drittel dieser Zahl.

Fünf von sechs Studierenden sind weiblich

Das Lehramt an Sonderschulen wird besonders häufig von Frauen angestrebt. Seit etwa fünf Jahren sind beständig rund fünf Sechstel der Studierenden weiblich. Dieses Lehramtsstudium hatte bereits früher traditionell einen hohen Frauenanteil, aber hier ist gegenüber dem Stand des Wintersemesters 1995/96 noch eine weitere Zunahme um 10 Prozentpunkte zu verzeichnen gewesen (**Tabelle F 1.1 (T1)**).

An diesem Bild wird sich wohl auch in den kommenden Jahren kaum etwas ändern. Unter den Erstsemestern lag der Frauenanteil in den zurückliegenden Jahren im Bereich zwischen 80 %

und 87 %. Damit ist unter den Lehrkräften an Sonderschulen auch in den kommenden Jahren ein weiterer Anstieg des Lehrerinnenanteils zu erwarten. Im Schuljahr 2007/08 waren gut 73 % der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte weiblich.

Durchschnittliches Alter beim Verlassen der Hochschule: Knapp 27 Jahre

Im Prüfungsjahr 2007² verließen 374 Absolventen im Lehramt an Sonderschulen die Pädagogischen Hochschulen, von diesen waren 312 weiblich. Ihre durchschnittliche Studiendauer betrug 9,2 Fachsemester, wobei keine Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Absolventen zu erkennen waren. Insgesamt hatten sie bis zu ihrem Abschluss im Mittel 9,9 Semester an Hochschulen verbracht. Die höhere Zahl an Hochschulsemestern wird z.B. durch Wechsel des Studiengangs verursacht. Der Altersdurchschnitt aller Absolventen lag bei 26,8 Jahren. Absolventinnen waren dabei mit 26,4 Jahren tendenziell etwas jünger als ihre männlichen Kollegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich an das Studium an der Pädagogischen Hochschule noch der zweite Ausbildungsabschnitt mit dem 18-monatigen Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung anschließen. Von den Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen haben die angehenden Sonderschullehrkräfte die längste Studienzeit. Absolventen des Lehramts an Realschulen sowie an Grund- und Hauptschulen konnten ihr Studium im Durchschnitt schneller beenden (**Grafik F 1 (G2)**). Dagegen benötigten Absolventen des Lehramts an Gymnasien

1 Zur Semesterzählung vgl. die Methodischen Erläuterungen zu »Fachsemester« und »Hochschulsemester« am Ende des Kapitels.

2 Prüfungsjahr 2007: Wintersemester 2006/07 und darauf folgendes Sommersemester 2007.

Methodische Erläuterung

Fachsemester

Semester, die im Hinblick auf die aktuell angestrebte Abschlussprüfung im Studienfach verbracht worden sind. Dazu können auch einzelne Semester aus einem anderen Studienfach oder Studiengang gehören, wenn diese angerechnet worden sind.

Hochschulsemester

Semester, die insgesamt im Hochschulbereich an einer deutschen Hochschule verbracht worden sind. Sie müssen nicht in Beziehung zum aktuellen Studienfach des Studierenden stehen.

deutlich mehr Zeit für ihr Universitätsstudium: Ihre durchschnittliche Studiendauer betrug 10,9 Fachsemester und 12,8 Hochschulsemester.

F 1.2 Ausbildung an den Seminaren und Fachseminaren

Nach der ersten Phase der Lehrerbildung an einer Pädagogischen Hochschule schließt sich die zweite Phase, die Seminausbildung, an. Sie bildet für alle künftigen Sonderschullehrkräfte einen sonderschulspezifischen Vorbereitungsdienst, der an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung und an einer Ausbildungsschule abgeleistet wird. Sonderpädagogen müssen über eine breit angelegte allgemeinpädagogische, eine umfangreiche sonderpädagogische Kompetenz in mindestens zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen und über umfassende fachdidaktische Kenntnisse verfügen. Der Vorbereitungsdienst von 18 Monaten gliedert sich in drei Ausbildungsabschnitte. Im ersten Abschnitt erfolgt eine Einführung in die Sonderschulpraxis. Am Ende stehen Prüfungen im Schulrecht, Beamtenrecht und Jugend-, Eltern- und Sozialrecht. Im zweiten und dritten Abschnitt wird die Schulpraxis in der ersten sonderpädagogischen Fachrichtung fortgeführt. Zunehmend wird eigenverantwortlich unterrichtet. Es finden Prüfungen in der ersten und zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung statt, sowie in den sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Der Vorbereitungs-

F 1.1 (G2)



dienst wird mit der Zweiten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen abgeschlossen.

In Baden-Württemberg gibt es drei Seminarstandorte (**Grafik F 1.2 (G1)**):

- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart, Abteilung Sonderschulen mit dem Standort einer dezentralen Ausbildungsorganisation in Meckenbeuren/Oberschwaben seit 01.02.2005; seit dem 01.02.2009 ist mit Ellwangen ein weiterer Standort hinzukommen,
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg, Abteilung Sonderschulen (mit Sitz in Stegen bei Freiburg im Breisgau),
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg, Abteilung Sonderschulen.

Darüber hinaus gibt es in Baden-Württemberg im Bereich der Sonderpädagogik auch die Ausbildungsgänge Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte, Fachlehrer an Schulen für Körperbehinderte und Technische Lehrer an Schulen für Geistigbehinderte. Zum Vorbereitungsdienst wird zugelassen, wer den Realschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss besitzt. Zusätzlich ist für die Aufnahme als Fachlehreranwärter für die Schulen für Körperbehinderte die Befähigung als Physiotherapeut, Krankengymnast oder als Beschäftigungs- und Arbeitstherapeut erforderlich, für die Aufnahme als Fachlehreranwärter für die Schulen für Geistigbehinderte die Prüfung als staatlich anerkannter Erzieher oder eine gleichwertige Prüfung, für die Aufnahme als Technischer Lehreranwärter für die Schulen für Geistigbehinderte eine Meisterprüfung oder eine gleichwertige Prüfung. Sie durchlaufen nicht ein Studium mit Erster und Zweiter Staatsprüfung, sondern eine praxisnahe, schulbezogene Ausbildung. Die Ausbildung erfolgt an zwei Fachseminaren (**Grafik F 1.2 (G1)**):

- Fachseminar für Sonderpädagogik Reutlingen,
- Pädagogisches Fachseminar Karlsruhe, Abteilung Sonderpädagogik.

Für Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte ist auch ein Einsatz an Schulen für Körperbehinderte, Blinde, Sehbehinderte und Gehörlose, sowie an Schulkindergärten bzw. in der Frühförderung möglich. Technische Lehrer an Schulen für Geistigbehinderte können in den Werkstufen der Schulen für Geistigbehinderte oder an anderen Sonderschulen tätig werden. Fachlehrer an Schulen für Körperbehinderte werden grundsätzlich im Bereich der Bewegungsförderung an Schulen für Körperbehinderte, in Schulkindergärten für Körperbehinderte oder in der Frühförderung eingesetzt.

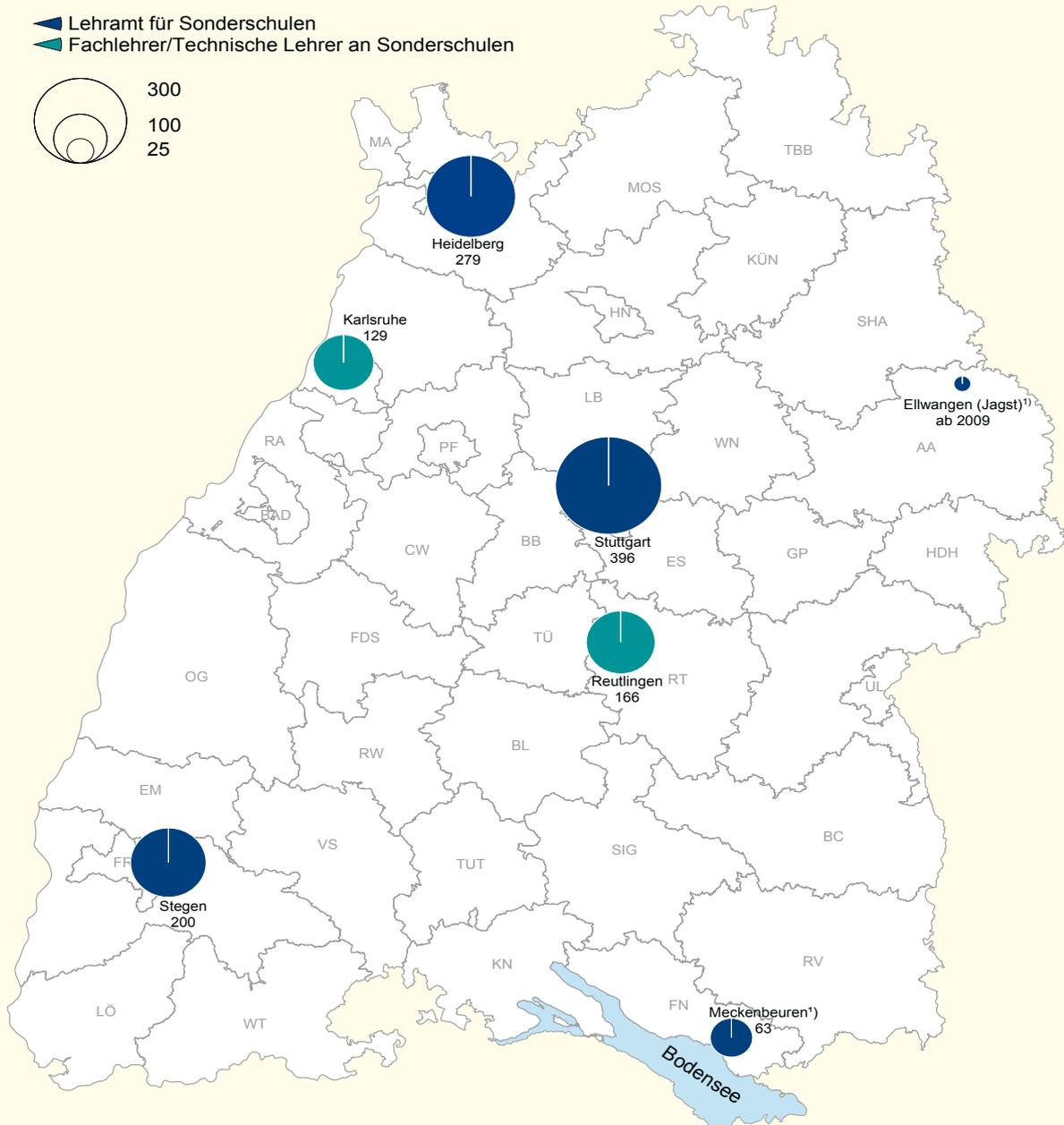
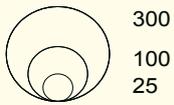
Die Genese der Fachlehrausbildung für Sonderpädagogik begann mit den sechswöchigen Lehrgängen zur sonderpädagogischen Qualifizierung von Erziehungskräften in Stetten/Remstal im Jahr 1966. Im Jahr 1974 wurde in Reutlingen das Fachseminar für Sonderpädagogik gegründet. Dort konnte nun eine sonderpädagogische Ausbildung in Form eines einjährigen Vorbereitungsdienstes für Meister und Erzieher, später auch für Krankengymnasten und Beschäftigungstherapeuten angeboten werden. 1980 wurde der Vorbereitungsdienst auf 18 Monate verlängert. Die Ausbildung der Fachlehrer und Technischen Lehrer an Sonderschulen wurde 1995 neu gestaltet und am Pädagogischen Fachseminar Karlsruhe wurde eine Abteilung Sonderpädagogik eingerichtet.

Im Schuljahr 2007/08 gab es im Ausbildungsgang Lehramt für Sonderschulen insgesamt 938 Teilnehmer an den drei Seminarstandorten. Mit 459 waren die meisten davon am Seminar Stuttgart (396 am Standort Stuttgart und 63 am Standort Meckenbeuren), gefolgt von Heidelberg mit 279 Teilnehmern und Frei-

F 1.2 (G1)

Standorte und Teilnehmerzahlen der Seminare für das Lehramt an Sonderschulen und für Fachlehrer/Technische Lehrer an Sonderschulen im Jahr 2008

◀ Lehramt für Sonderschulen
◀ Fachlehrer/Technische Lehrer an Sonderschulen



1) Meckenbeuren und Ellwangen sind weitere Standorte des Seminars in Stuttgart.

Datenquelle: Seminarstatistik.

burg-Stegen mit 200 Teilnehmern. An den zwei Fachseminaren gab es insgesamt 295 Teilnehmer, 166 in Reutlingen und 129 in Karlsruhe (**Tabelle F 1.2 (T1)**).

Lehrerausbildung 2008 auf Höchstniveau

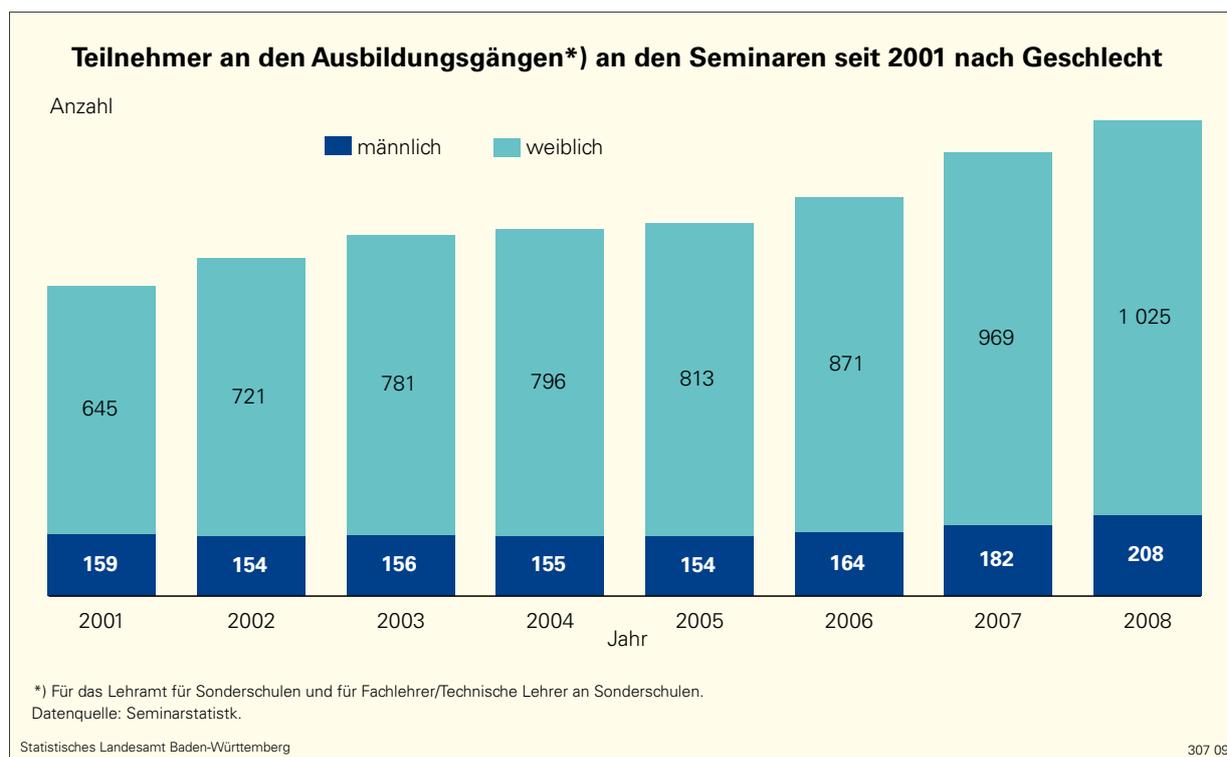
In den letzten Jahren ist die Gesamtzahl der Teilnehmer am Vorbereitungsdienst – Lehramt für Sonderschulen und Fachlehrer/Technischer Lehrer an Sonderschulen – kontinuierlich gestiegen. (**Grafik F 1.2 (G2)**). Von 2001 bis zum Jahr 2008 gab es dabei einen Zuwachs um etwa 50 %. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte ist konstant hoch und bewegt sich bei etwas über 80 %. Nur etwa jede fünfte Lehrkraft im Vorbereitungsdienst ist männlich.

Betrachtet man die Teilnehmerzahlen getrennt nach den Ausbildungsgängen für das Lehramt an Sonderschulen und für die Ausbildung zum Fachlehrer/Technischen Lehrer an Sonderschulen, zeigt sich, dass der Zuwachs der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst vor allem das Lehramt für Sonderschulen betrifft, während bei den Fachlehrern/Technischen Lehrern nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist (**Grafik F 1.2 (G3)**).

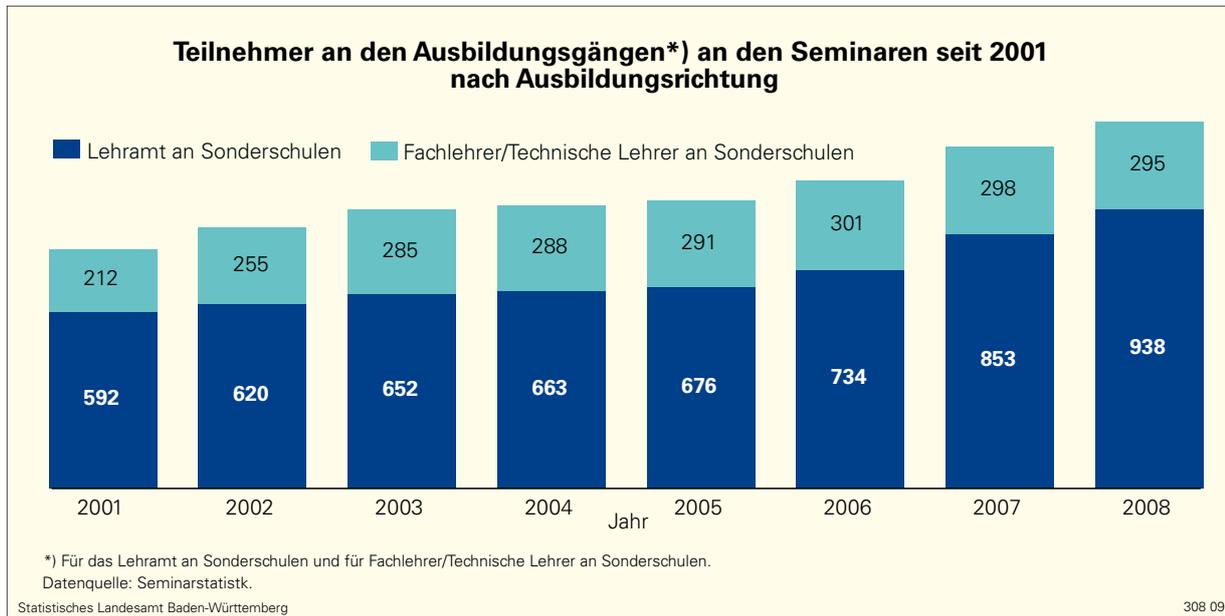
Geistigbehindertenpädagogik beliebteste Fachrichtung

Beim Lehramt an Sonderschulen sind in der Seminausbildung zwei sonderpädagogische Fachrichtungen zu belegen. Der insgesamt am häufigsten gewählte Ausbildungsgang ist der Be-

F 1.2 (G2)



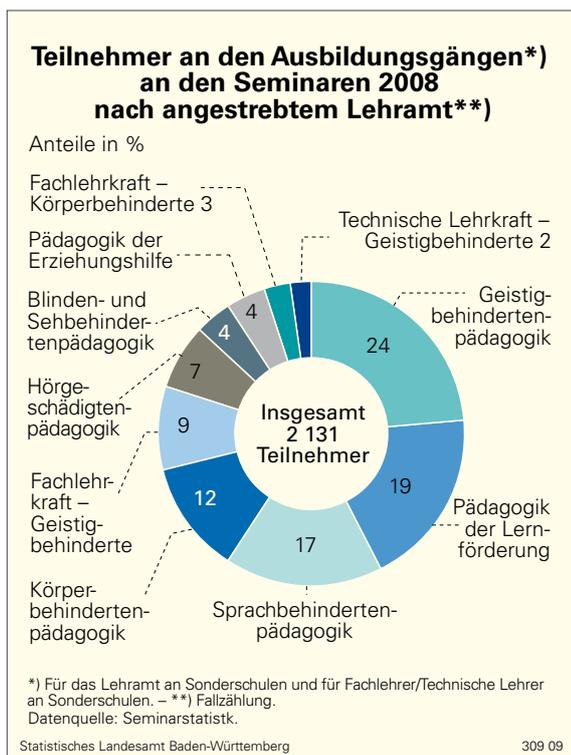
F 1.2 (G3)



reich der Geistigbehindertenpädagogik mit 24 %, gefolgt von der Pädagogik der Lernförderung mit 19 % und der Sprachbehindertenpädagogik mit

17 %. Knapp ein Achtel der Belegungen entfiel auf den Bereich der Körperbehindertenpädagogik (**Grafik F 1.2 (G4)**).

F 1.2 (G4)

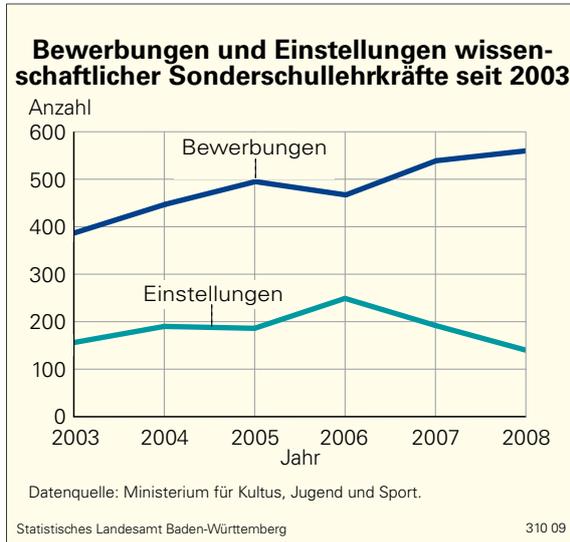


Bezieht man neben den Lehramtsanwärtern auch die angehenden Fachlehrkräfte und Technischen Lehrkräfte ein, entfallen auf den Bereich der Geistigbehindertenpädagogik zusammen fast 35 % der Belegungen. Fachlehrkräfte für Körperbehindertenpädagogik waren für weitere 3 % der Belegungen verantwortlich, sodass im Bereich der Körperbehindertenpädagogik zusammen 15 % der Belegungen gezählt werden konnten (**Tabelle F 1.2 (T2)**).

Zahl der Bewerbungen liegt über der Zahl der Einstellungen

In den letzten Jahren lag die Zahl der Bewerbungen für das Lehramt an Sonderschulen über der Zahl der Einstellungen. Von den 387 Bewerbern im Jahr 2003 wurden 156 – etwas weniger als die Hälfte – in den Schuldienst übernommen (**Grafik F 1.2 (G5)**). Die Diskrepanz

F 1.2 (G5)



zwischen Bewerbungs- und Einstellungszahlen ist vor allem in den letzten zwei Jahren weiter gestiegen. Zu Beginn des Schuljahrs 2008/09 erhielt von den 560 Bewerbern nur jeder Vierte – 140 Bewerber – eine Einstellung als Sonderschullehrkraft.

Auch bei den Absolventen der Ausbildungsgänge für Fachlehrer bzw. Technische Lehrer an Sonderschulen war in den letzten Jahren ein Überhang an Bewerbungen gegenüber den Einstellungen zu verzeichnen (Grafik F 1.2 (G6)). Zwischen 2003 und 2006 konnten etwa 75 % der Abgänger in den Schuldienst eingestellt werden. Bis zum Jahr 2006 variierte die Zahl der Einstellungen parallel zur Zahl der Bewerbungen. In den letzten beiden Jahren verlief die Entwicklung jedoch gegenläufig. Während die Anzahl der Anwärter stieg, entwickelte sich

der Umfang der Einstellungen stark rückläufig, sodass von 170 Absolventen im Jahr 2008 nur noch etwa jeder Dritte – 60 Bewerber – in den Schuldienst übernommen wurde.

Wenngleich die Zahl der Bewerbungen sowohl bei den wissenschaftlichen Sonderschullehrkräften als auch bei den Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften die Zahl der Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst deutlich übersteigt, ist davon auszugehen, dass ein Großteil der hier nicht übernommenen Bewerber eine Einstellung an einer der zahlreichen Privatschulen erhält bzw. wie bisher dort weiterarbeitet oder in ein anderes Bundesland wechselt. Zu bedenken ist auch, dass knapp ein Drittel des aktuellen Lehrpersonals in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand eintreten wird (vgl. Kapitel F 2).

F 1.2 (G6)



F 2 Strukturdaten zu Lehrkräften an allgemeinbildenden Sonderschulen

An den öffentlichen allgemein bildenden Schulen unterrichteten im Schuljahr 2007/08 insgesamt 97 729 Lehrkräfte. Jede zehnte Lehrkraft war dabei an einer Sonderschule beschäftigt.¹ Die Summe von 9 727 Lehrkräften bedeutet eine Zunahme um 152 Lehrkräfte gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr. Knapp 52 % von ihnen waren Vollzeitbeschäftigte. Damit sind die öffentlichen Sonderschulen die einzige Schulart, an der überwiegend Vollzeit-Lehrkräfte zu finden sind. Aber auch hier nimmt deren Anteil im Zeitablauf ab. Im Schuljahr 1985/86 waren noch 70 % der Sonderschul-Lehrkräfte vollzeitbeschäftigt, im Schuljahr 1995/96 waren es 62 % (**Tabelle F 2 (T1)**). Teilzeitbeschäftigte hatten 2007/08 einen Anteil von knapp 37 % an der Gesamtzahl der Unterrichtenden. Diese Quote blieb in den vergangenen fünf Jahren nahezu konstant. In früheren Zeiten war die Teilzeitbeschäftigung an Sonderschulen dagegen weniger stark verbreitet: Im Schuljahr 1995/96 waren 34 % der Lehrkräfte teilzeitbeschäftigt, im Schuljahr 1985/86 nur 24 %. Neben den vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräften gibt es außerdem

stundenweise beschäftigte Lehrkräfte, kirchliche Lehrkräfte und Lehramtsanwärter mit selbstständigem Unterricht. Diese werden zur Gruppe der sonstigen Lehrkräfte zusammengefasst, die annähernd 12 % des Bestands umfasst.

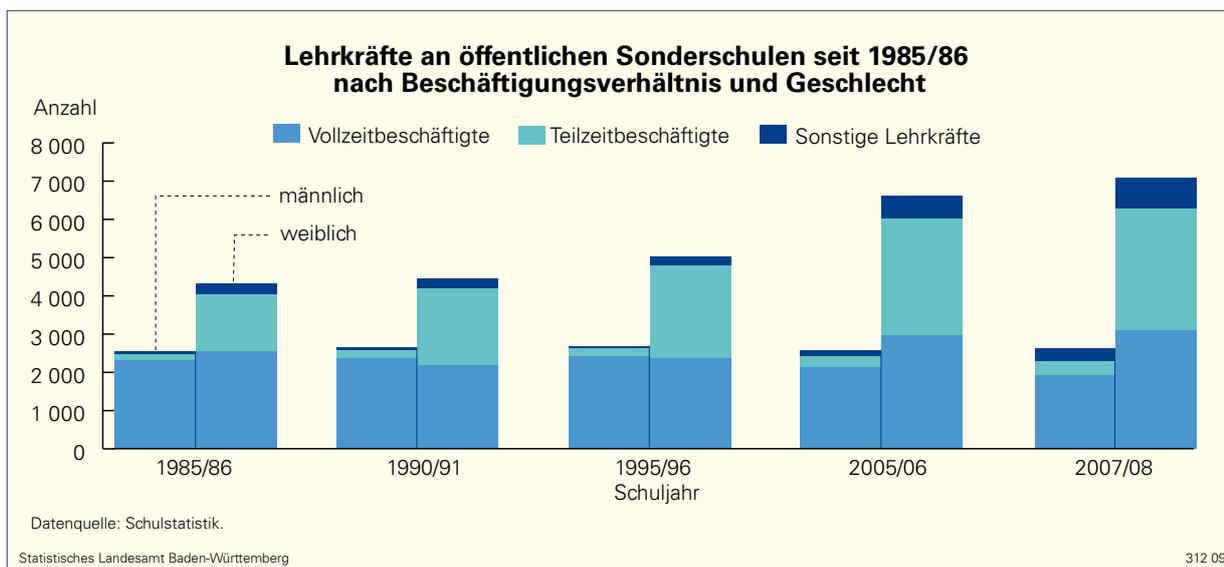
Hoher Anteil weiblicher Lehrkräfte

Mit 73 % war der Lehrerinnenanteil an den öffentlichen Sonderschulen im Schuljahr 2007/08 vergleichsweise hoch. Damit gehören die öffentlichen Sonderschulen zusammen mit den öffentlichen Grund- und Hauptschulen – an denen der Anteil weiblicher Lehrkräfte noch geringfügig höher ist – zu den Schularten, an denen die Lehrerschaft am stärksten von Frauen geprägt ist. Sonderschulen weisen schon seit vielen Jahren eine besonders hohe Frauenquote auf. Bereits in den 1980er-Jahren lag sie bei rund 63 % und ist seit Mitte der 1990er-Jahre nahezu kontinuierlich weiter angestiegen. Im Schuljahr 2003/04 lag sie erstmals über der 70 %-Marke. (**Grafik F 2 (G1)**).

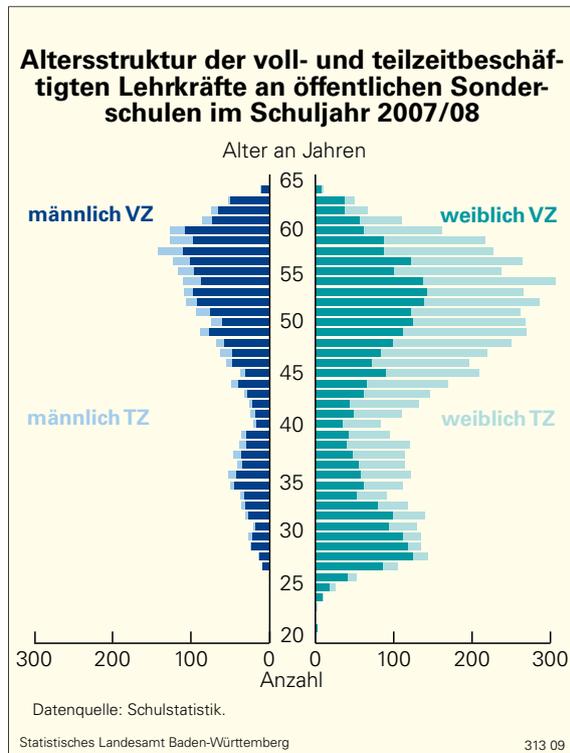
1 Zu Lehrkräften an beruflichen Schulen vgl. die methodische Erläuterung am Ende des Kapitels.

Im Schuljahr 2007/08 waren 62 % der Vollzeit-Lehrkräfte an den öffentlichen Sonderschulen

F 2 (G1)



F 2 (G2)



weiblich. Die Vollzeitbeschäftigung ist somit unter den Sonderschullehrerinnen weiter verbreitet als an allen anderen Schularten in Baden-Württemberg. In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre lag der Anteil noch unter 50 %. Allerdings ist die Zahl der teilzeitbeschäftigten Lehrerinnen weiterhin noch geringfügig größer als die Zahl der vollzeitbeschäftigten. Bis zum Beginn der 1990er-Jahre war das noch nicht der Fall. Der deutliche Anstieg der Teilzeitbeschäftigung war dann die Ursache für die Umkehrung dieses Verhältnisses (**Grafik F 2 (G1)**).

Wenige Lehrkräfte im Alter um 40 Jahre

Die Altersgliederung der Lehrerschaft an öffentlichen Sonderschulen weist einen Verlauf auf, der in seinen Grundzügen für die meisten Schularten in Baden-Württemberg typisch ist (**Grafik F 2 (G2)**).

Die jüngsten Lehrerinnen sind etwa 23 bis 25 Jahre alt, wenn sie eingestellt werden. Ihre Zahl nimmt zunächst bis zum Alter von knapp 30 Jahren zu und bleibt dann auf einem vergleichbaren Niveau. In den Altersjahren um das 40. Lebensjahr sind nur wenige Lehrerinnen im Schuldienst zu finden. In den folgenden Altersjahren nimmt ihre Zahl wieder zu und erreicht in der Mitte des fünften Lebensjahrzehnts einen Höhepunkt. Danach reduzieren sich die Besetzungszahlen der Altersjahrgänge bis zum Erreichen des 65. Lebensjahres. Die Verteilung der männlichen Kollegen auf die einzelnen Altersjahrgänge folgt im Wesentlichen dem gleichen Muster, nur sind sie an den entsprechenden Punkten meist zwei bis drei Jahre älter als ihre Kolleginnen. Eine gewisse Abweichung ergibt sich nur bei den ältesten Jahrgängen. Über 60-jährige Lehrer sind verhältnismäßig häufiger anzutreffen als Lehrerinnen in diesem Alter. Hier ist eine gewisse Tendenz erkennbar, dass Lehrer etwas später in den Ruhestand gehen als Lehrerinnen.

Ursache für diese Altersstruktur der Lehrerschaft sind in erster Linie die Lehrereinstellungen in den zurückliegenden Jahrzehnten. Die große Zahl an Lehrkräften im Alter von über 50 Jahren wurde überwiegend in den siebziger Jahren eingestellt, als die Schülerzahlen an den Sonderschulen stark anstiegen (vgl. **Kapitel A 1**). Der anschließende deutliche Rückgang der Geburtenzahlen mit der Konsequenz rückläufiger Schülerzahlen bis zum Ende der 1980er-Jahre hatte dann zur Folge, dass in diesen Jahren weniger Lehrstellen zu besetzen waren. Dementsprechend sind Lehrkräfte im Alter von 40 bis 45 Jahren seltener an den Schulen zu finden. Bedingt durch wieder ansteigende Schülerzahlen in Verbindung mit neuen Lehrstellen und Pensionierungen konnten seit den 1990er-Jahren wieder mehr Lehrkräfte in den Schuldienst übernommen werden.

F 2 (G3)



Die Hälfte der Lehrkräfte ist älter als 50 Jahre

Im Schuljahr 2007/08 lag der Altersmittelwert unter den vollzeitbeschäftigten Lehrkräften an Sonderschulen bei 46,9 Jahren, unter den teilzeitbeschäftigten bei 48,7 Jahren. Bezieht man auch die – überwiegend deutlich jüngeren – sonstigen Lehrkräfte in die Betrachtung mit ein, ergibt sich ein Durchschnittswert aller Lehrkräfte von 46,6 Jahren. Beschränkt man diese Rechnung auf die hauptberuflich Tätigen, resultiert ein Wert von 47,6 Jahren.

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung ist festzustellen, dass Lehrer im Durchschnitt deutlich älter sind als ihre Kolleginnen. Vollzeitbeschäftigte Lehrer waren im Mittel 50,2 Jahre, teilzeitbeschäftigte 50,7 Jahre alt. Ihre vollzeitbeschäftigten Kolleginnen waren dagegen mit einem Schnitt von 44,8 Jahren mehr als fünf Jahre, teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen mit 48,4 Jahren im-

merhin gut zwei Jahre jünger. Das arithmetische Mittel gibt allerdings bei einer ungleichmäßigen Verteilung – wie sie hier bei der Altersstruktur des Lehrpersonals vorliegt – nur eine unvollständige Information über das »typische« Alter von Lehrkräften. Ein weiterer Mittelwert ist der Median, der den Wert beschreibt, der die untersuchte Gesamtheit in der Mitte teilt. Für das Lehrpersonal bedeutet dies, der Median gibt an, bei welchem Alter die Hälfte der Lehrkräfte jünger und die andere Hälfte älter ist. Wegen der hohen Besetzungszahlen der älteren Jahrgänge liegt der Wert für den Median hier über den jeweiligen arithmetischen Mittelwerten. Sowohl unter den vollzeit- wie auch unter den teilbeschäftigten Sonderschul-Lehrkräften liegt der Median beim Alter von 50 Jahren. Die Hälfte der hauptberuflichen Lehrkräfte an öffentlichen Sonderschulen ist demnach 50 Jahre alt oder älter.

Knapp ein Drittel der Lehrkräfte tritt in den kommenden zehn Jahren in den Ruhestand

Diese gewachsene Altersgliederung der Lehrerschaft hat Auswirkungen auf die Einstellungschancen künftiger Lehramtsbewerber. Ein großer Teil der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte, die überwiegend den Unterricht bestreiten, wird in den kommenden zehn Jahren pensioniert. Im Schuljahr 2007/08 waren knapp 31 % des voll- oder teilzeitbeschäftigten Lehrpersonals der Sonderschulen 55 Jahre alt oder älter (**Grafik F 2 (G3)**). Von den Vollzeitbeschäftigten hatten 10 % bereits das 60. Lebensjahr vollendet. Bei den Teilzeitbeschäftigten war dieser Anteil mit einem Wert von 7 % etwas geringer.

Für den künftigen Einstellungsbedarf an Lehrkräften ist aber nicht allein der Altersaufbau der Lehrerschaft entscheidend. Eine weitere einflussreiche Bestimmungsgröße ist die künftige Entwicklung der Lehrerstellen. In den kommenden Jahren ist mit sinkenden Schülerzahlen zu

rechnen (vgl. **Kapitel C 8**), die sich auf die Stellenplanungen auswirken können.

Annähernd 4 600 Lehrkräfte an privaten Sonderschulen

An den privaten Sonderschulen im Land hat sich die Zahl der Lehrkräfte seit 1985/86 in etwa verdoppelt (**Tabelle F 2 (T2)**). Im Schuljahr 2007/08 unterrichteten dort 4 567 Lehrkräfte, wovon 55 % vollzeit- und 35 % teilzeitbeschäftigt waren. Die restlichen 10 % waren stundenweise beschäftigt. Die Vollzeitbeschäftigung weist dabei eine rückläufige Tendenz auf. Im Schuljahr 1985/86 besaßen noch drei Viertel der Lehrkräfte einen vollen Lehrauftrag. Mit knapp 68 % lag der Anteil

weiblicher Lehrkräfte 2007/08 etwas unter dem Wert der öffentlichen Sonderschulen. Allerdings ist auch hier im Zeitverlauf ein Anstieg erkennbar. Mit 58 % war der Frauenanteil unter den Vollzeit-Lehrkräften deutlich geringer als unter den Teilzeit-Lehrkräften. Von diesen waren 82 % Frauen.

Die Lehrerschaft der privaten Sonderschulen ist etwas jünger als die der öffentlichen. Von den voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräften der Schulen in freier Trägerschaft hatten 2007/08 lediglich knapp 13 % bereits das 55. Lebensjahr vollendet. Die am stärksten besetzte Altersgruppe waren die 45- bis unter 55-Jährigen, deren Anteil fast 35 % betrug.

Methodische Erläuterung

Lehrkräfte an beruflichen Sonderschulen

Zu Lehrkräften an öffentlichen beruflichen Sonderschulen sind keine gesonderten Auswertungen möglich. Der Unterrichtseinsatz der Lehrkräfte wird dort nicht bildungsgang- oder schulartspezifisch erhoben. Eine Zuordnung der Lehrkräfte zu einzelnen Bildungsgängen ist nicht möglich, da diese in der Regel nicht nur in einem Bildungsgang unterrichten. So kann z.B. ein Fachlehrer im Bereich Metalltechnik sowohl in regulären Berufsschulklassen als auch in Klassen der Sonderberufsschule berufspraktischen Unterricht erteilen. Lehrkräfte mit spezifischer sonderpädagogischer Ausrichtung sind an den öffentlichen beruflichen Schulen nur selten anzutreffen: Im Schuljahr 2007/08 unterrichteten dort 78 Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung im Lehramt für Sonderschulen oder als Fachlehrer an Sonderschulen.

Lehrkräfte mit einer Lehrbefähigung für berufliche Schulen können sonderpädagogische Qualifikationen zusätzlich erwerben. Dies ermöglicht vor allem die »Sonderpädagogische Reihe«, ein einjähriges Fortbildungsangebot, das sich insbesondere an Lehrkräfte an beruflichen Sonderschulen und im Berufsvorbereitungsjahr richtet. Im Schuljahr 2007/08 haben landesweit 69 Lehrkräfte an der Sonderpädagogischen Reihe teilgenommen, im laufenden Schuljahr 2008/09 sind es 65.

Neu hinzugekommen ist das blended-learning Angebot »Sonderpädagogik Online«. Blended-learning ist ein Lehr-/Lernkonzept, das auf einer didaktisch sinnvollen Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen und virtuellem Lernen auf der Basis neuer Informations- und Kommunikationsmedien beruht.

F 3 Fortbildung für Lehrkräfte in sonderpädagogischer Förderung

Im Rahmen eines umfassenden schulischen Qualitätskonzeptes stellen Maßnahmen der Fortbildung zentrale Instrumente für Unterrichts-, Schul- und Personalentwicklung dar. Lehrerfortbildung wird verstanden als kontinuierlicher, sich über das gesamte Berufsleben erstreckender Prozess. Landesweite Maßnahmen der Fortbildung werden durch die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen organisiert und durchgeführt. Ihre drei Standorte haben dabei unterschiedliche Schwerpunkte:

- Schwäbisch-Hall – Comburg: Fortbildungen im Bereich Personalentwicklung,
- Bad Wildbad: Lehrkräfte allgemein bildender Schulen und Sonderschulen,
- Esslingen: Berufliche Schulen.

An vier weiteren Einrichtungen werden ebenfalls landesweit ausgeschriebene Fortbildungen angeboten: Am Landesschulzentrum für Umwelterziehung am Staatlichen Aufbaugymnasium in Adelsheim, am Landesinstitut für Schulsport in Ludwigsburg, an der Landesakademie für die musizierende Jugend in Ochsenhausen sowie an der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater – Akademie Schloss Rotenfels. Alle Einrichtungen der zentralen Lehrerfortbildung arbeiten insbesondere mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, den Hochschulen, den Einrichtungen der Wirtschaft wie Kammern, Verbänden und Unternehmen, mit Einrichtungen der Kirchen sowie mit anderen regionalen, überregionalen, europäischen und sonstigen internationalen Einrichtungen und Partnern zusammen.

Fortbildungen auf regionaler und lokaler Ebene werden angeboten und ausgestaltet von den Schulabteilungen der vier Regierungspräsidien für Gymnasien und berufliche Schulen und von den unteren Schulaufsichtsbehörden für Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen. Diese Schulaufsichtsbehörden

unterstützen darüber hinaus schulinterne oder schulnahe Fortbildungsveranstaltungen einzelner Schulen oder von Schulverbänden.

Eine regelmäßige und systematische EDV-gestützte Erfassung von Fortbildungsdaten liegt bislang nur für den Bereich der zentralen Fortbildungen vor. Für Fortbildungen der oberen und unteren Schulaufsichtsbehörden, die quantitativ den größten Teil der Lehrerfortbildung ausmachen, ist zurzeit ein zentrales Verfahren in der Erprobung.

Die Erfassung der Daten zu den Fortbildungen von Lehrkräften in sonderpädagogischer Förderung betrifft zum einen die Gruppe der Lehrkräfte an Sonderschulen, zum anderen Lehrkräfte der übrigen Schularten, die Angebote zum Themenfeld der sonderpädagogischen Förderung wahrnehmen. Während bei der ersten Gruppe – zumindest bei den Akademieveranstaltungen – eine vollständige Datenerfassung über die Schulartauswertung möglich ist, kann bei

F 3 (G1)



den Lehrkräften der anderen Schularten dies nur exemplarisch und inhaltsbezogen über die Auswertung der Fortbildungsangebote erfolgen.

Zentrale Fortbildungen für Lehrkräfte an Sonderschulen

In den Jahren 2005 bis 2008 bewegte sich die Anzahl der jährlichen Fortbildungsveranstaltungen für Sonderschullehrkräfte an zentralen Einrichtungen zwischen 53 und 59 von insgesamt über 1 000 Angeboten (**Grafik F3 (G1)**)¹.

Im Jahr 2005 besuchten 1 261 Lehrkräfte die einzelnen Veranstaltungen². In der Folge lag die Teilnehmerzahl bei 1 087 im Jahr 2006, bei 1 111 im Jahr 2007 und 1 293 im Jahr 2008. Somit nimmt rein rechnerisch pro Jahr etwa jede siebte Lehrkraft an einer Sonderschule an einer zentralen Fortbildungsveranstaltung teil. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte betrug in diesem Zeitraum zwischen 73 % und 81 %, was dem Frauenanteil der Sonderschullehrkräfte des Landes entspricht. Die meisten Veranstaltungen hatten die übliche Seminardauer von 2 ½ Tagen. Daneben gab es für Schulen zahlreiche Wunschkurse³ von kürzerer Dauer (**Tabelle F 3 (T1)**).

Eine nach Themenbereichen differenzierte Betrachtung zeigt **Grafik F3 (G2)**. Den größten Anteil machen Fortbildungen im Bereich »Wei-

terentwicklung schulischer Konzepte« aus, auf den etwa die Hälfte aller Veranstaltungen entfällt. Den zweitgrößten Themenbereich bilden die sogenannten *Wunschkurse* mit inhaltlichen Schwerpunkten, die auf der Verbesserung interner Kommunikationsstrukturen und Maßnahmen der Selbstevaluation liegen. Die drei übrigen Themenbereiche *Beratung und Diagnostik*, *Frühförderung* sowie der Bereich *weitere Themen* haben über die Jahre in etwa gleiche Anteile. Bei Beratung und Diagnostik ging es u.a. um Gesprächsführung, Lernberatung, Diagnostik und Förderplanberatung im Bereich Lernen und Sprache, bei Frühförderung um Kinder mit Autismus bzw. autistischen Verhaltensweisen und um schwerstmehrfachbehinderte Kinder in der *Frühförderung* und im Schulkindergarten und bei *weitere Themen* u.a. um Bewegung, Spiel und Sport und christliche Feste im Religionsunterricht.

Darüber hinaus gibt es – insbesondere im musisch-kreativ-sportlichen Bereich – Fortbildungsangebote, die sich an Lehrkräfte aller Schularten wenden. Eine schulartgetrennte Ausweisung der Teilnehmer erfolgt nicht.

Schulartübergreifende Angebote der Landesakademie für den Bereich »sonderpädagogische Förderung«

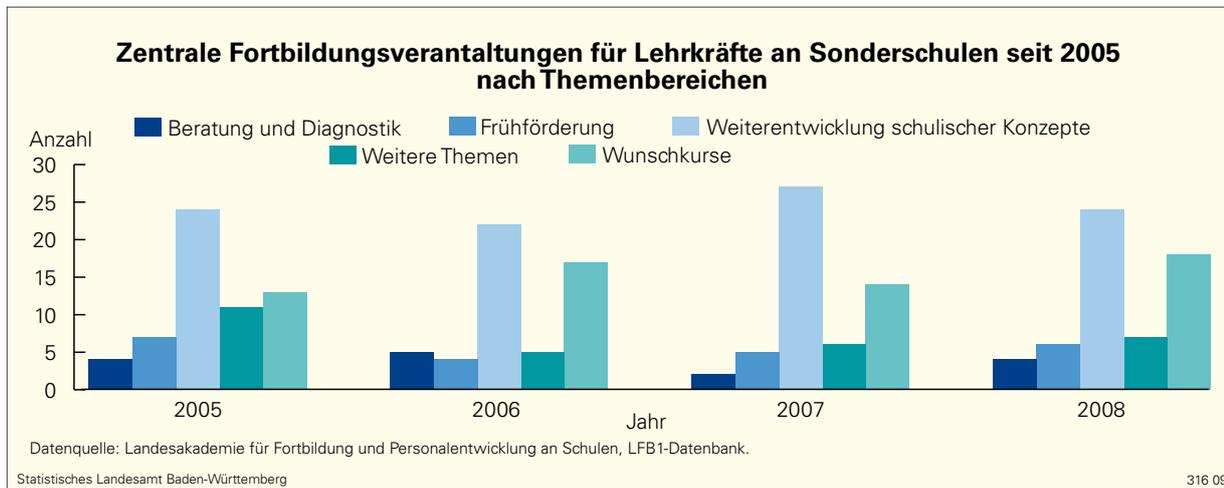
Die Landesakademie bietet auch für Lehrkräfte an allgemein bildenden und beruflichen Schulen, die Schüler mit besonderem Förderbedarf unterrichten, verschiedene Fortbildungsreihen an. Aus dem Angebot seien beispielhaft die Reihe »Tanz auf dem Vulkan – Abenteuer Lehren« und »Best practise: Auch Schüler der Außenklassen werden erwachsen – Zukunftsplanung und Berufsvorbereitung im gemeinsamen Unterricht« genannt. Zielgruppe der ersten Reihe sind neben Lehrkräften aus Sonderschulen insbesondere Lehrer aus Hauptschulen und beruf-

1 Diese Angaben stammen aus der Datenbank LFB1. In dieser werden die Daten der zentralen Fortbildungen an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, dem Landesinstitut für Schulsport und der Akademie Schloss Rotenfels verwaltet.

2 Darin sind Mehrfachzählungen, enthalten da dieselbe Lehrkraft an mehreren Fortbildungsveranstaltungen der Landesakademie teilgenommen haben kann.

3 Wunschkurse sind »maßgeschneiderte« Fortbildungsveranstaltungen zu individuellen Themen und Problemen des Lehrerkollegiums einer einzelnen Schule. Sie dauern in der Regel 1 ½ Tage.

F 3 (G2)



lichen Schulen, die im Berufsvorbereitungsjahr oder in Kooperationsklassen unterrichten. Zielgruppe der best-practise Reihe sind Lehrkräfte aus den allgemein bildenden Schularten und den Sonderschulen, die in einer Außenklasse unterrichten oder sich auf einen solchen Unterricht vorbereiten.

Dezentrale Fortbildungsangebote

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport stellt pro Haushaltsjahr den vier Regierungspräsidien des Landes finanzielle Mittel für Fortbildungen von Sonderschullehrkräften zur Verfügung, welche die Mittel an die unteren Schulaufsichtsbehörden weiterleiten. Ergänzend zum zentralen Fortbildungsangebot bieten diese weitere regionale Fortbildungen zu Themenstellungen der Sonderpädagogik an.

Aus dem Bereich der Staatlichen Schulämter werden exemplarisch zwei Beispiele aufgezeigt. So führte das Staatliche Schulamt Künzelsau (vor der Verwaltungsreform zum 01.01.2009 die Ämter für Schule und Bildung Schwäbisch Hall, Hohenlohe und Main-Tauber) im Schuljahr 2007/08 sechs Fortbildungen mit insge-

samt 183 Teilnehmern durch. Zwei der sechs Fortbildungen richteten sich an Lehrkräfte an Sonderschulen (insgesamt 134 Teilnehmer, Thema: Rechenschwäche – Prävention und Förderung als zentrales Element des neuen Bildungsplanes der Förderschule) und vier Fortbildungen waren schulartübergreifend angeboten zum Bereich »sonderpädagogische Förderung« (insgesamt 49 Teilnehmer, Themen: Lese- und Rechtschreibschwäche sowie Führung von Eltern- und Beratungsgesprächen). Das Staatliche Schulamt Stuttgart führte in den letzten Schuljahren jeweils zwei bis sechs Fortbildungsveranstaltungen durch, die sich speziell an Lehrkräfte an Sonderschulen richteten.

Neben den zentralen Fortbildungseinrichtungen und den unteren Schulaufsichtsbehörden bietet die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Fortbildungen zur Verbesserung der fachlichen Qualifikation speziell für Mitarbeiter der sonderpädagogischen Beratungsstellen und Schulkindergärten an. 2008 wurden elf Fortbildungen mit insgesamt 196 Teilnehmern (davon 172 aus dem schulischen Bereich, 24 aus dem medizinischen Bereich) durchgeführt. Es waren in der Regel eintägige Veranstaltungen zum Themenfeld der Frühförderung.